

Dr. Wolf Merkel, IWW Zentrum Wasser
Godehard Hennies, Wasserverbandstag

2. Hannover-Fachtagung von IWW und Wasserverbandstag e.V.

Sichere Wasserversorgung: Wachsende Probleme? Oder sind wir auf dem richtigen Weg?

Die Wasserversorgung in Deutschland und insbesondere in Nord-Deutschland beruht zu einem hohen Anteil auf der Nutzung von Grundwasserressourcen. Bekannte und neue Herausforderungen sind u.a. hohe Nährstoffeinträge, neue Befunde von Spuren- und Mikroschadstoffen in der Umwelt, Nutzungskonkurrenzen für Trinkwasserversorgung und Feldberegnung.

Die 2. Hannover-Fachtagung „Sichere Wasserversorgung“, veranstaltet von Wasserverbandstag e.V. und dem IWW Zentrum Wasser, informierte in 9 Fachreferaten über den aktuellen Wissensstand und die laufenden Entwicklungen.

Den Beginn machten zwei Vorträge zu bekannten und neuen Gefährdungen im Grundwasser und zur Bewertung des aktuellen Entwurfs der Düngeverordnung. Aus aktuellen Berichten des NLWKN in Niedersachsen ([PSM-Bericht](#)), dem demnächst veröffentlichten 4. LAWA-PSM-Bericht und Untersuchungsberichten des Umweltbundesamtes zu Human- und Veterinärarzneistoffen sind zunehmende Erkenntnisse zur tatsächlichen Belastungssituation im Grund- und Oberflächenwasser verfügbar. Das grundsätzliche Problemfeld der Nitratüberschüsse aus Überdüngung, Entsorgungsdruck für Gülle und Biogas-Boom ist bekannt, und die in Novellierung befindliche Düngeverordnung wird von einem zähen Ringen um tragfähige Kompromisse geprägt.

- Rüdiger Wolter (Umweltbundesamt): Pflanzenschutzmittel und Arzneistoffe im Grundwasser
- Bernhard Osterburg (Thünen-Institut): Novellierung der Düngeverordnung – Enttäuschung oder großer Wurf?

Es bestehen bereits heute regionale Nutzungskonkurrenzen im Grundwasser für Trinkwasser und Feldberegnung, und vorliegende Studien zum Klimawandel zeigen auf, dass sich diese Konkurrenzen auch im niederschlagsreichen Niedersachsen und Hessen regional ausweiten könnten. Wenn es gelingt, ausgefeilte Techniken der Feldberegnung einzusetzen und die Behörden moderne Wassermengen-Modelle bei der Zuteilung von Entnahmemengen einsetzen, können die benötigten Wassermengen begrenzt werden und mögliche Konflikte beherrschbar bleiben.

- Ekkehard Fricke (LWK Niedersachsen): Entwicklung der Bewässerungs-Landwirtschaft in Niedersachsen.
- Christoph Nolte (IWW): Auswirkung von Feldberegnung auf Wasserschutzgebietsgrenzen
- Georg Berthold (HLUG): Klimawandel und dessen Einfluss auf die landwirtschaftliche Zusatzbewässerung – potenzielle Nutzungskonflikte.

Mit modernen Modellierungswerkzeugen können heutzutage die komplexen Mobilisierungsprozesse im Boden gut nachvollzogen werden. Die Ursachen für den regionalen Anstieg von Mangan, Chrom oder Uran in Wasserfassungen können so ermittelt und die notwendigen Maßnahmen im Gewässerschutz und bei der Brunnenbewirtschaftung ergriffen werden. Dabei spielt Nitrat eine

Schlüsselrolle – häufig ist ein Nitratüberschuss der Anfang für ein Schwermetallproblem im Grundwasser.

- Axel Bergmann, Christine Kübeck (IWW): Mangan, Uran, Chrom – Prognose der Grundwasserbeschaffenheit.

Verschiedene Ansätze zum verbesserten Grundwasserschutz zeigen Handlungsmöglichkeiten auf. Der Gesetzesrahmen, zum Beispiel in der Düngeverordnung, muss den Gewässerschutz ernst nehmen durch ambitionierte und einfach nachprüfbarere Regelungen. Dazu gehören ein wirkungsvoller Vollzug und ein geschärftes Ordnungsrecht. Notwendig ist aber auch die ökonomische Wettbewerbsfähigkeit einer nährstoff-limitierten Landwirtschaft – dies wird klar am Beispiel des Ökolandbaus, der aber ökonomisch nur dann wettbewerbsfähig ist, wenn Stickstoff auch für die konventionelle Landwirtschaft zu einem wertvollen Produktionsfaktor wird.

- Egon Harms (OOWV): Gewässerschutz und Landwirtschaft: Ordnungsrecht vs. Freiwilligkeit
- Jürgen Hess (Universität Kassel): Ökolandbau und Gewässerschutz

Ein vielversprechender Ansatz zur Vermeidung von Gewässerbelastungen aus intensiv bewirtschafteten Flächen bereits an der Quelle sind bewachsene Bodenfilter und Versickerungsmulden, mit Eliminationsraten von 80 % für viele PSM und einem Nitratabbau von über 60 %.

- Reinhard Fohrmann (IWW): Optimierung bewachsener Bodenfilter zur Reduzierung eingeleiteter Nitrat – und PSM-Frachten

Auf der soliden fachlichen Grundlage der Vorträge diskutierten zum Abschluss Godehard Hennies (Wasserverbandstag), Egon Harms (OOWV), Dr. Rüdiger Wolter (Umweltbundesamt) und Dr. Reinhard Fohrmann (IWW) unter der fachkundigen Moderation von Dr. Wolf Merkel (IWW) zur Frage: Haben wir wachsende Probleme bei der Sicherung der Wasserversorgung oder sind wir auf dem richtigen Weg?

Es besteht eine deutliche Zurückhaltung bei der Antwort nach der schnellen Lösbarkeit des Nitratproblems: „Wir haben das Wissen und die Instrumente, aber ein stringenter Vollzug und die Stärkung des Ordnungsrechts sind zwingende Voraussetzung für den Erfolg.“, sagt Dr. Reinhard Fohrmann. Das Umsetzungsdefizit beklagen alle Diskussionsteilnehmer. Der Schlüssel liegt in der ökonomischen Wettbewerbsfähigkeit einer gewässerschonenden Landwirtschaft. Solange Stickstoff kein ökonomisch wertvolles Gut ist, werden freiwillige Minderungsansätze zum Beispiel in Kooperationsmodellen ökonomisch unattraktiv – ein Weg könnte die bereits diskutierte „Stickstoffsteuer“ sein. Voraussetzung dafür ist der politische Wille, und hier gibt es durchaus auch Hoffnung: „In 5-10 Jahren ist das Nitratproblem in Süd-Oldenburg gelöst. Die Region ist zukunftsorientiert und möchte ihre positive Entwicklung als Bio-Wachstumsregion nicht durch ein Umweltproblem aufs Spiel setzen (Egon Harms).“ Godehard Hennies setzt zudem auf die Zugkraft laufender europäischer Initiativen für einen besseren Gewässerschutz: „Wir sollten den Rückenwind der Kommission für eine stringente Nährstoffpolitik nutzen.“ Im Bereich der Mikroschadstoffe sieht Dr. Wolters auch positive Entwicklungen: „Durch wachsende Transparenz bei den Umweltkonzentrationen von Pflanzenschutzmitteln, den Instrumenten der Wirkstoffzulassung, durch Befundaufklärung sowie zumindest teilweise durch Verbote kritischer Substanzen und eine gefährdungsbasierte Anwendungsbeschränkung erreichen wir eine schrittweise Reduzierung der umweltrelevanten Schadstoffe.“ Bei der Frage nach der Erreichbarkeit einer Null-Belastung des Trinkwassers waren die Ansichten geteilt: „Jeder Schadstoff, auch in Spuren, ist ein Problem für unsere Kunden“ war eine Position, die andere war: „Eine Nullbelastung ist in der modernen Industriegesellschaft unrealistisch“. Die konsequente Umsetzung des Minimierungsgebots und die

Notwendigkeit der transparenten, faktenbezogenen Diskussion werden übereinstimmend mitgetragen. In seiner Zusammenfassung greift Dr. Wolf Merkel die Kernpunkte nochmals auf: „Wir tragen die Erkenntnisse in die Fachdiskussion, wir bieten wissenschaftlich basierte und praxiserprobte Lösungsansätze an, wir sprechen Umsetzungslücken offen an, und mit Transparenz können wir Politik und Öffentlichkeit mitnehmen –wir sind auf dem richtigen Weg, aber noch lange nicht am Ziel.“

Die über 90 Teilnehmer der 2. Hannover –Fachtagung zeigten sich sehr zufrieden mit der Kompetenz der Redner, dem Informationsgehalt und der Aktualität der Vorträge. Eine rundum gelungene 2. Hannover Fachtagung – die kommenden 12 Monate werden eine Reihe von Entscheidungen und Gesetzesinitiativen bringen, auf die Teilnehmer und Veranstalter schon jetzt sehr gespannt sind.

Die drei IWW-Vorträge bieten wir Ihnen auf der Homepage zum Download an. Den Teilnehmern der Veranstaltung senden wir den Link zum Download aller Vorträge zu, nach Freigabe durch die Referenten. Sollten Sie keine Gelegenheit gehabt haben, selbst teilzunehmen, können Sie die Vorträge gerne gegen eine Schutzgebühr von 50 € bei uns anfragen (per Mail an Hanne Servatius h.servatius@iww-online.de).

Ansprechpartner: Reinhard Fohrmann (r.fohrmann@iww-online.de)